

Hammelburg



Feierlicher Abschluss eines besonderen Kunstprojekts

HAMMELBURG, SEITE 11

Polizeibericht

Einbruch in Werkstatt von Autohaus

Reith – Unbekannte Täter brachen in der Nacht auf Samstag in die Werkstatt eines Autohauses im Reither Industriegebiet ein. Sie hebelten die Lagertüre auf, der Versuch, die Türe zu den Büro- und Verkaufsräumen aufzubrechen, scheiterte. In allen zugänglichen Räumen durchwühlten die Täter Schränke und Regale. Aus dem Lager entwendeten sie Werbematerial, Einspritzdüsen, Luftmengenmesser, Glüh- und Zündkerzen im Wert von rund 5000 Euro. Der Sachschaden beträgt circa 3000 Euro. Die Polizei bittet um Hinweise unter Telefon 09732/90 60.

Vandalismus auf dem Hammelburger Friedhof

Hammelburg – Unbekannte Täter machten sich in der Nacht auf Sonntag an mindestens 30 Gräbern des Hammelburger Friedhofs zu schaffen. Sie verschütteten das Wachs der Grablichter über den Gräbern und brachten die 24-Stunden-Brenner zum Erlöschen, indem sie diese umstülpten. Der Schaden beträgt circa 500 Euro. Die Polizei bittet um Hinweise unter Telefon 09732/90 60.

52-Jährige wollte Zigaretten klauen

Hammelburg – Zwei Schachteln Zigaretten im Wert von 10 Euro wollte eine 52-jährige Frau versuchen am Donnerstag in einem Supermarkt in der Hammelburger Straße mitgehen lassen. Ein aufmerksamer Mitarbeiter hatte die Frau jedoch beobachtet und verhinderte den Diebstahl, nachdem sie die Kasse passiert hatte.

47-jähriger Helfer bei Starthilfe eingeklemmt

Hammelburg – Leichte Verletzungen zog sich ein 47-Jähriger zu, der bei einer Panne helfen wollte. Eine 21-jährige Pkw-Fahrerin wollte am Samstag nachmittag mit ihrem Mini Cooper einem anderen Pkw in der Breslauer Straße Starthilfe geben. Hierbei ließ sie ihren Pkw auf der abschüssigen Fahrbahn versehentlich etwas nach vorne rollen. Hierbei klemmte sie den zwischen den beiden Autos stehenden Helfer leicht ein.

Unbekannte warfen Jagdhochsitz um

Unterenthal – Unbekannte Täter warfen in der Nacht auf Sonntag einen Hochsitz neben dem Flurweg zwischen Unterenthal und Diebach um. Die Verankerung wurde dabei beschädigt. Durch den Aufprall auf den Boden entstand weiterer Schaden in Höhe von etwa 200 Euro an der Kanzel. Die Polizei bittet um Hinweise unter Telefon 09732/90 60.

Kontakt

Lokalredaktion Hammelburg:
Kissinger Straße 33,
97762 Hammelburg
redaktion.hammelburg@infranken.de
Telefon: 097 32 / 91 07-0,
097 32 / 91 07-19
Fax: 097 32 / 91 07-19
Anzeigen: 0971/80 40 87
Abonnement: 0971/80 40 88
Internet: www.infranken.de/Saale-Zeitung

„Geschick in die eigene Hand nehmen“

REFORMBEWEGUNG Laiengruppen aus Deutschland und Österreich fordern bei ihrem Treffen in Hammelburg einen Dialog mit den Bischöfen und Veränderungen in der katholischen Kirche wie die Anerkennung des Priestertums aller Gläubigen.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **MARKUS REEH**

Hammelburg – Reformen in der Kirche, einen Dialog auf Augenhöhe mit den Bischöfen, die Anerkennung des Priestertums aller Gläubigen – das fordern die Teilnehmer des Reform-A(k)tions-Tags. Zwölf Laiengruppen aus dem gesamten Bundesgebiet und Österreich kamen am Sonntag auf Einladung der Hammelburger Gruppe „Kirche in Bewegung“ (KiB) zusammen, um Erfahrungen auszutauschen und nach Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu suchen.

Nach einer Klausurtagung im Pfarrzentrum am Vormittag verfassten die Reformgruppen eine gemeinsame Resolution. „Um der Glaubwürdigkeitskrise der Kirche in der Gesellschaft entgegenzuwirken, bedarf es deutlicher und längst überfälliger Schritte der inneren Erneuerung“, heißt es in der Erklärung. Die Christinnen und Christen werden aufgerufen, „sich ihrer eigenen Charismen und Mündigkeit bewusst zu werden und das Geschick der Gemeinden in die eigene Hand zu nehmen.“

Donnerstagsgebet verbreiten

Zudem unterstützen die Gruppen als spirituelle Basis eine Verbreitung des Hammelburger Donnerstagsgebets. Das wurde vor einem Jahr begründet nach der Suspendierung von Pfarrer Michael Sell, der sich zu seiner Freundin und dem gemeinsamen Kind bekannt hatte. Mittlerweile gibt es das Donnerstagsgebet schon in elf Gemeinden in Deutschland und Österreich, zwischen Wien und Salzburg, wie Reinhard Beichel von KiB erläuterte.

Ziel einer weiteren Verbreitung des Gebets ist es, in möglichst vielen Gemeinden reformwillige Gläubige zu sammeln. „So soll für die Öffentlichkeit und die Kirchenleitungen deut-



Nach dem Vortrag von Peter Bürger in der Aula des Hammelburger Frobenius-Gymnasiums konnten die Gläubigen ihre Fragen und Ansichten zum Thema Reformen in der katholischen Kirche formulieren. Die Veranstaltung wurde von knapp 150 Interessierten besucht. Foto: Reeh

lich werden, dass eine breite Kirchenbasis Reformen der katholischen Kirche einfordert“, heißt es in der Resolution weiter.

Die Reformgruppen fordern ergebnisoffene Gespräche mit den Bischöfen, die Anerkennung des Priestertums aller Gläubigen und den völligen Verzicht auf Machtausübung gegenüber Priestern und Laien. Es liege in der Verantwortung der Bischöfe, der Kirche durch Reformen – auf Basis des Evangeliums – neue Glaubwürdigkeit zu schenken. Hierfür müssten Laien in Entscheidungen gemäß dem Zwei-

ten Vatikanischen Konzil und unter Ausnutzung aller kirchenrechtlichen Möglichkeiten eingebunden werden.

Priestern Mut machen

Darüber hinaus wollen die Reformgruppen Priestern Mut machen, „sich offen und ehrlich zu ihrer Lebens- und Arbeitssituation zu äußern und gemeinsam mit den Christinnen und Christen in den Gemeinden an einer Lösung der strukturellen Probleme der Kirche zu arbeiten.“

Aus dem Kreis der Teilneh-

mer sei der Wunsch geäußert worden, den Reform-A(k)tions-Tag in Hammelburg zu einer festen Einrichtung zu machen, sagte Reinhard Beichel. Ob dies tatsächlich geleistet werden könne, jährlich oder alle zwei Jahre, sei allerdings offen. Fest stehe indes, dass die Gruppen sich enger vernetzen wollen.

Die Laien freuten sich auch über die Gesprächsbereitschaft der Amtskirche und hofften, dass diese ernst gemeint sei. „Sie brauchen keine Angst zu haben, wir wollen ja die Kirche nicht abschaffen“, betonte er.

Am Nachmittag, der offen für alle Interessierten war, stand ein Vortrag mit dem katholischen Theologen Peter Bürger in der Aula des Frobenius-Gymnasiums auf dem Programm (siehe unten stehenden Beitrag). Im Anschluss war Zeit für Begegnungen rund um die Infostände der Gruppen im Pfarrzentrum. Beschlossen wurde der Tag mit einem Reform-Konzert-Gottesdienst mit der Gruppe „Taktwechsel“ und Pfarrer Christian Müssig. Er stand unter dem Motto „Weil du unser Herz und unseren Verstand bewegst“.

Für ein neues Konzil von unten

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **MARKUS REEH**

Hammelburg – „Wider die Angst – die Freiheit des Glaubens neu wagen.“ Unter diesem Motto referierte der katholische Theologe und Publizist Peter Bürger am Sonntagnachmittag vor knapp 150 Gläubigen in der Aula des Frobenius-Gymnasiums.

Die bisherige Zwei-Stände-Kirche werde sterben, es komme eine zweite Säkularisierung, die Christen würden eine Minderheit, sagte Bürger. Das biete aber auch die Chance, ein neues Christentum für das 3. Jahrtausend zu gestalten. Ein Zeitfenster von maximal zehn Jahren werde sich öffnen, in dem das klassische katholische Milieu für Veränderungen der Kirche von unten erreicht werden könne.

Beispiel Poitiers

Die von der Amtskirche erstellten Pastoralpläne seien nichts anderes als „Priestermangel-Anpassungspläne“ und in ihrer Konsequenz ein „mutwilliger Mord“ an christlichen Gemeinden. Bürger verwies auf das französische Bistum Poitiers, wo Laien die Gemeinden leiten. Das Modell habe sich bewährt.

„Auch die zwölf Apostel haben nicht Theologie studiert“, unterstrich der Referent.

Das „Priestertum aller Gläubigen“ funktioniere bereits, es seien vor allem die Frauen, die in



Der katholische Theologe Peter Bürger sprach in der Aula des Frobenius-Gymnasiums. Foto: Reeh

den ländlichen Gebieten die Kirche aufrechterhalten. Ihre Gleichberechtigung müsse durchgesetzt und die Männerherrschaft gebrochen werden, sonst habe die Kirche keine Zukunft. „Wir brauchen ein neues Konzil, aber das muss von unten kommen“, machte Peter Bürger deutlich. Der Dialog mit den Laien dürfe keine unverbindliche Volksbefragung sein.

„Mitleid mit Geistlichen“

Auch sollte die Kirche mit ihrer „Unmenschlichkeit“ brechen. „Wir wollen Priester aus Fleisch und Blut, die auch dem Ruf der Liebe folgen dürfen“, sagte der Theologe hierzu. Er wandte sich ferner gegen den „feudalistischen Schnickschnack“ der Kirche. Christen sollten wie Brüder und Schwestern miteinander umgehen.

In der anschließenden Diskussion spielten die Pastoralpläne eine zentrale Rolle. So bekundete eine Gläubige „Mitleid mit den Geistlichen, die verschlissen werden“. Ein anderer Christ meinte, auf einen Termin für die Seelsorge vier Monate zu warten, sei nicht akzeptabel. „Die Leute brauchen sofort Hilfe.“

„Nichts abschnüren“

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **MARKUS REEH**

Hammelburg – „Ich bin nicht als Spion hier“, betonte Domkapitular Christoph Warmuth, der als Vertreter der Diözese am Reform-A(k)tionsstag teilnahm. Er sei in Hammelburg um zu hören, was alles behandelt werde und um Stimmungen und Eindrücke aufzunehmen. Natürlich werde er hierüber aber auch in Würzburg berichten. Die Themen Zölibat und Frauen im Priestertum würden in der Kirche diskutiert, hielt Warmuth fest, und es mache auch keinen Sinn, diese Diskussionen abzuschneiden. Das Gros der kirchlichen Gemeinden in Unterfranken bewegten seiner Einschätzung nach aber andere Probleme.

Die Hammelburger Gruppe KiB werde in der Diözese deutlich wahrgenommen, aber es gebe keine einheitliche Haltung zu ihrem Engagement. Zu einer der zentralen Forderungen von KiB, der Abschaffung des Pflichtzölibats, sagte Warmuth, er könne sich schon vorstellen, dass dies eines Tages geschehe. Doch wie sich dieses Thema tatsächlich weiter entwickle, sei derzeit völlig unklar.

Der Hammelburger Pfarrer



Domkapitular Christoph Warmuth nahm als Vertreter der Diözese Würzburg am Reform-A(k)tionsstag in Hammelburg teil. Foto: Reeh

Christian Müssig erklärte, er freue sich, dass die Pfarrei mit ihren Räumlichkeiten Gastgeber der Veranstaltung sein dürfe und begrüßte ausdrücklich das offene Gesprächsklima. So habe er aus erster Hand erfahren können, „was die Gruppen meinen und auch, was sie nicht meinen“. Er sei gegen ein Ausgrenzen und für ein lebensnahes Gestalten des Miteinanders. Die Gläubigen sollten den Weg gemeinsam gehen und „schauen, wie führen wir das in die Zukunft.“